

Wahl zum Vogel des Jahres 2023:

Wie ist es im Kreis Gießen um die 5 Kandidaten bestellt? – PM vom 19.10.2022

Noch bis zum 27. Oktober ruft der NABU alle Naturfreunde dazu auf, sich an der Wahl zum Vogel des Jahres zu beteiligen. Zur Wahl stehen fünf sehr unterschiedliche Kandidaten, die verschiedene Biotope repräsentieren und zum Teil in ihrem Bestand gefährdet sind. Alle 5 Vogelarten kommen auch (noch) im Kreis Gießen vor. Wie ist ihre Situation hier bei uns? Dieser Frage wollen wir nachgehen. Die Daten dazu finden sich in „Die Vogelwelt des Kreises Gießen – historischer Rückblick und aktueller Bestand“ sowie im „Vogelkundlichen Jahresbericht; Band 31 – 2022“, beide herausgegeben vom NABU Kreisverband Gießen.

Das Braunkehlchen war in den 1950er Jahren noch ein verbreiteter Brutvogel. Schon damals wurde darauf hingewiesen, dass eine frühe Heuernte die Gelege des kleinen Bodenbrüters zerstört. Da es südlich der Sahara überwintert, ist das Braunkehlchen ein echter Langstreckenzieher. Es kommt erst Ende April bei uns an und brütet dann in artenreichen, eher feuchten Wiesen, Feldrändern und Brachen, die gar nicht oder erst sehr spät gemäht werden. Sein Bestand ist deutschlandweit dramatisch (um 57%) zurückgegangen, es gilt als stark gefährdet. Es passt ins Bild, dass schon seit einigen Jahren nur noch im nordwestlichen Zipfel des Kreisgebietes bei Frankenbach und Krumbach 2 bis max. 4 Brutpaare nachgewiesen wurden.

Der Feldsperling galt bis in die 1970er Jahre als Schädling und wurde bekämpft. Als geselliger Körnerfresser verschmäht er Getreide nicht, zieht jedoch „Unkraut“-Samen vor. Die Trupps sind ganzjährig in ländlichen Gebieten zu beobachten. Da er Höhlenbrüter ist, nimmt er gerne auch Nistkästen an, sofern sie auf Streuobstwiesen oder am Waldrand angebracht sind.

Am Anfang des Jahrtausends belegte der Feldsperling noch 11% der Nistkästen im Kreisgebiet, seither nimmt die Belegung jährlich um durchschnittlich 1% ab. Auch größere Trupps sind selten geworden. In einigen Gemeinden fehlt er bereits gänzlich. Dabei könnte man ihn mit Blühstreifen und zusätzlichen Nistkästen durchaus unterstützen.

Der Neuntöter ist ein etwas größerer, mit seiner „Zorro-Maske“ leicht zu erkennender Vogel. Als Ansitzjäger bleibt er oft längere Zeit gut sichtbar auf seiner Sitzwarte, einem Busch oder einem dünnen Ast sitzen. Auch er ist - wie das Braunkehlchen - ein Langstreckenzieher und deshalb nur von Ende April bis Mitte August bei uns zu beobachten. Am Waldrand, in Hecken und Feldgehölzen findet er dornige Büsche, in denen er brütet und an denen er seine Beute, größere Insekten, Mäuse und kleine Eidechsen aufspießen kann. Dort werden sie zerteilt oder zwischengelagert. Der Neuntöter gilt als nicht gefährdet. Auch im Kreis Gießen ist sein Bestand derzeit stabil. Ein weiterer Rückgang der Insekten würde aber auch ihn hart treffen.

Das Teichhuhn ist mit seinem rot-gelben Schnabel und dem weißen Unterschwanz leicht vom Blässhuhn zu unterscheiden. Auffällig ist auch das Vorrücken des Kopfes beim Schwimmen. Es liebt Gewässer mit viel Ufervegetation, in der es sich gut verstecken kann. Es ist ganzjährig bei uns zu beobachten. Deutschlandweit steht es auf der Vorwarnliste. Im Kreisgebiet wurden im letzten Jahr 68 Brutpaare gezählt, was dem Niveau der letzten Jahre entspricht. Bei 30 Brutpaaren wurden insgesamt 47 Pulli (Küken) festgestellt. Das sind im Schnitt 1,6 Pulli, was ein ziemlich schlechter Bruterfolg ist. Es bleibt abzuwarten, wie sich der Bestand entwickelt. Derzeit ein (noch) guter Ort um in Gießen Teichhühner zu beobachten ist die Wieseckau mit ihren Teichen.

Als letzter Kandidat sei der Trauerschnäpper genannt. Auch er ist ein Langstreckenzieher, da er südlich der Sahara überwintert. Wenn er dann Mitte April zurückkehrt, sind die besten Bruthöhlen und Nistkästen in lichterem Waldgebieten, am Waldrand und in Gewässernähe oft schon durch

Meisen besetzt. Es kann zu heftigen Revierkämpfen kommen. Hat er sich eine geeignete Bruthöhle gesichert, sind der brütende Vogel und die Brut durch Bruträuber wie Waschbären, Eichhörnchen und Spechte bedroht. Durch den späten Brutbeginn kann es zudem passieren, dass zur Fütterung der Jungen keine ausreichenden Mengen an Raupen und Insektenlarven zur Verfügung stehen, da diese bedingt durch den Klimawandel, längst das Erwachsenenstadium erreicht haben. Dann sind die Insekten jedoch nicht mehr so leicht zu erbeuten. Es verwundert nicht, dass der Bestand des Trauerschnäppers als gefährdet gilt. Anhand der Nistkastenbelegungen lässt sich für den Kreis Gießen eine deutliche Abnahme belegen. Zum Anfang des Jahrtausends belegte der Trauerschnäpper noch 5% der Nistkästen. Dieser Anteil ist kontinuierlich auf unter 3% gesunken. Wer dennoch im Frühjahr Trauerschnäpper beobachten will, dem sei ein Besuch an den „Drei Teichen“ bei Villingen empfohlen. Der dortige Verein für Natur- und Vogelschutz und der Angelverein haben seit 2012 zusätzliche Nistkästen für die Trauerschnäpper reserviert. Außerdem sind alle Nistkästen mit Drahtkörben vor Bruträubern geschützt worden. Dieses hat den dort schon vorher überdurchschnittlichen Bestand stabilisiert, sodass dort viele Brutpaare des Trauerschnäppers zu finden sind.